

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung	XI
Einführung	1
I. Vorstellung der Leitfragen und Anmerkungen zum Untersuchungsgegenstand	7
II. Grundlegung des Forschungsansatzes, Aufbau und Methodik der Dissertation	12
1. Methodologische Grundlegung des Forschungsansatzes.....	14
2. Aufbau, methodisches Vorgehen und Quellen	17
A. Global Governance und multilaterale Friedens- sicherung: Konzeptionelle Überlegungen mit Bezug auf Subsahara-Afrika	29
I. Globalisierung und Global Governance.....	29
1. Strukturelle Antriebsfaktoren der Globalisierung.....	30
2. Entgrenzung der Staatenwelt.....	35
3. Herausbildung der Gesellschaftswelt.....	40
3.1 Zwischen Tradition und Postmoderne: Zivilgesellschaft in peripheren Ländern.....	42
3.2 Globale Zivilgesellschaft und internationale NGOs	47
II. Der Global Governance-Ansatz und das Konzept eines "erweiterten Multilateralismus".....	53
1. Der Global Governance-Begriff.....	56
1.1 Der Governance-Begriff.....	57
1.2 Was bedeutet <i>Global Governance</i> ?	59
1.3 Macht und Global Governance	62
2. Empirisch-analytische, normative und präskriptive Verwendung des Global Governance-Begriffs.....	65
3. Die wichtigsten Ausrichtungen in der Global Governance-Forschung.....	69
3.1 Global Governance als Überwindung des staatszentrierten Politikmodells (Rosenau/Czempiel)	70

3.2	Global Governance als Fortentwicklung des institutionenorientierten Multilateralismus (<i>Commission on Global Governance</i>).....	74
3.3	Global Governance als Neugestaltung globaler Kooperationsprozesse und Transformation von Staatlichkeit (Messner/Nuscheler [INEF]).....	78
3.4	Global Governance und das Konzept eines "erweiterten Multilateralismus".....	80
III.	Normative Grundlagen und operative Handlungsfelder multilateraler Friedenssicherung.....	82
1.	Gewaltverbot, Konfliktschlichtung, kollektive Sicherheit und regionale Friedenssicherung als Rechtsgrundlagen einer Weltfriedensordnung.....	83
2.	Menschenrechtliche Fundamentalnormen als normativer Kern einer Weltfriedensordnung.....	90
3.	Souveränität und Intervention im Rahmen von Weltinnenpolitik.....	94
3.1	Das gewandelte Souveränitätsverständnis.....	96
3.2	Einmischung, Zwang und Intervention.....	99
(a)	Völkerrechtliche Straftatbestände.....	104
(b)	Weitere massive Verletzungen menschenrechtlicher Fundamentalnormen.....	107
(c)	Humanitäre Katastrophe als Folge von <i>state collapse</i>	110
(d)	Grenzüberschreitende Flüchtlingsströme.....	112
(e)	Wiederherstellung demokratischer Herrschaft.....	114
4.	Instrumente und Handlungsfelder multilateraler Friedenssicherung.....	117
B.	Historischer Exkurs: Die UN-Intervention im Kongo-Krieg (1960-64) und die besondere Rolle der Vereinten Nationen im südlichen Afrika (1945-88).....	127
I.	Das Scheitern der "robusten" Blauhelmmission im Kongo (1960-64).....	130
1.	Überstürzte Unabhängigkeit, belgische Intervention und der Sezessionsversuch Katangas.....	131
2.	Die Anfangsphase von ONUC: Vages Mandat angesichts erodierender Staatsgewalt.....	133
3.	Die "robuste" Phase von ONUC: Niederschlagung der Katanga-Sezession und fragile Stabilisierung der Verfassungskrise.....	137
4.	Einschätzung und Folgen des ONUC-Einsatzes.....	138
II.	Die besondere Rolle der UNO im südlichen Afrika.....	143

1.	Südafrika: Der Kampf gegen die Apartheid.....	144
2.	Der Übergang vom rhodesischen Siedlerregime zum "neuen Zimbabwe"	146
3.	Die Namibia-Frage und der Angola-Konflikt.....	147
3.1	Von der Auseinandersetzung um das Völkerbund-Mandat bis zur Etablierung der Westlichen Kontaktgruppe	148
3.2	Multilaterale Diplomatie im Rahmen der Westlichen Kontaktgruppe (1977-80)	151
3.3	"Constructive Engagement" und "linkage"-Politik der Reagan-Administration (ab Februar 1981)	152
3.4	Der Weg zu den Abkommen (April 1987-Dezember 1988)	154
3.5	Was führte letztlich zum Abschluß der Angola-Namibia-Abkommen?	157
C.	Namibia, Angola, Mosambik: Von der Abwicklung des Ost-West-Konflikts zum komplexen Konfliktmanagement im südlichen Afrika	161
I.	Die verspätete Dekolonisierung Namibias: Ein gelun- gener Übergang unter internationaler Begleitung	162
1.	Mandat und Struktur von UNTAG	162
2.	Implementierung der Vereinbarungen durch UNTAG	164
3.	Bewertung von UNTAG: Ein "ziviler Blauhelmeinsatz" mit beschränkten Kompetenzen und hoher Abhängigkeit von der Kooperation Südafrikas	165
II.	Angola: Wechselhaftes Konfliktmanagement und das Scheitern an tiefverwurzelten Kriegsstrukturen	168
1.	Kolonialherrschaft und Dekolonisation	169
2.	Von der Unabhängigkeit bis zu den Angola-Namibia-Abkommen (1975-1988)	173
3.	Der UNAVEM I-Einsatz und der Weg zum Bicesse-Abkommen (Dezember 1988 bis Mai 1991).....	178
4.	"From Bicesse to the Battlefield via the Ballot Box" (Die erste Phase von UNAVEM II).....	182
5.	Die erneute Kriegsrunde ab Oktober 1992 und der Weg zum Lusaka-Protokoll vom November 1994 (Die zweite Phase von UNAVEM II)	187
6.	UNAVEM III und MONUA: Das Scheitern multilateralen Peacekeepings	195
7.	Die erneute Kriegsrunde seit Dezember 1998 und das Disengagement der Weltgemeinschaft	199
8.	Das verschärfte Sanktionsregime gegen die UNITA und die Veränderungen in der US-Angolapolitik.....	203
8.1	Verschärfte Sanktionen und der Fowler-Bericht	203

8.2	UNITA-Containment und die US-Politik im südlichen Afrika	211
9.	Fazit: Scheitern an hartnäckigen Kriegsstrukturen und die Grenzen multilateraler Friedenssicherung.....	215
9.1	Hartnäckige Kriegsstrukturen, regionale Verflechtungen und die Konkurrenz externer Akteure	215
9.2	Die Grenzen multilateraler Friedenssicherung.....	219
III.	Kriegsbeilegung und Konflikttransformation in Mosambik: Kooperative Friedenssicherung in einem verarmten Krisenland	222
1.	Kolonialherrschaft und Dekolonisation	224
2.	Unabhängigkeit und Krise des Staates.....	226
3.	Destabilisierungskrieg, Dürren und Krisenökonomie	228
4.	Das Scheitern des Nkomati-Vertrages vom März 1984 und das interne Drängen auf eine Friedenslösung	234
5.	Politische Liberalisierung und wachsende Verhandlungsbereitschaft der Kriegsparteien seit Dezember 1987.....	237
6.	Die kenyanisch-zimbabwische Initiative von 1989 und die Konkurrenz potentieller neuer Vermittler.....	240
7.	Die Rom-Verhandlungen (Juli 1990 bis Oktober 1992).....	243
7.1	Mühsame Fortschritte in Rom, Zuspitzung der humanitären Lage in Mosambik	245
7.2	"Multi-track diplomacy" und zunehmender Einigungsdruck.....	247
7.3	Das Friedensabkommen vom 4. Oktober 1992.....	249
7.4	Was gab den Ausschlag für den Friedensschluß?.....	251
8.	Die Implementierung der Friedensvereinbarungen und der ONUMOZ-Einsatz (November 1992 bis Januar 1995).....	252
8.1	Die Implementierung des Friedensabkommens durch die Vereinten Nationen.....	254
8.2	Die Wahlen vom 27. bis 29. Oktober 1994.....	258
8.3	ONUMOZ und die Zeit danach: Eine Bilanz.....	260
9.	Fazit und Schlußfolgerungen zu Mosambik.....	265
D.	Die somalische Anarchie: Selbstzerstörung durch Clans und Scheitern eines globalen Humanitarismus	269
I.	Segmentäre Gesellschaftsformation und kolonialer Zentralismus.....	271
II.	Unabhängigkeit und die Ära des Siad Barre: Modernisierungsideologie, "Clan-klatura" und Staatszerfall im Schatten der Supermachtrivalität.....	273
1.	Das Herrschafts-System des Siad Barre.....	273
2.	Irredentismus, Ogaden-Krieg und Supermachtrivalität.....	275

3.	Externe Alimentierung und Regimezerfall.....	277
----	--	-----

III.	Der Beginn des Bürgerkrieges im Mai 1988 und der Kollaps von Staat und Gesellschaft	279
1.	Das Ende des Barre-Regimes	280
2.	Der kriegerische Clanismus als Variante politisierter Identität: Dekonstruktion des Staates und Selbstzerstörung eines Volkes	282
3.	Staatskollaps und "mörderische Anarchie"	285
4.	Das Scheitern zivilgesellschaftlicher und regionaler Friedensbemühungen.....	287
IV.	Das beginnende Engagement der Vereinten Nationen: UNOSOM I, Mohamed Sahnouns gescheiterte Frie- densbemühungen und die humanitäre Diplomatie.....	290
1.	UNOSOM I und die gescheiterten Friedensbemühungen Mohamed Sahnouns	291
2.	Die Zuspitzung der humanitären Lage und die Rolle der Hilfsagenturen.....	295
V.	Die UNITAF-Intervention: Von den Konferenzen in Addis Abeba bis zum gescheiterten Humanitarismus	299
1.	Die Entscheidung für die militärische Intervention – Sicherheitsratsresolution 794 vom 3. Dezember 1992.....	301
2.	"Operation Restore Hope": Stärken und Schwächen eines <i>quick fix</i>	303
3.	Die Konferenzdiplomatie von Addis Abeba im Januar und März 1993.....	306
VI.	UNOSOM II: Von der mißglückten Treuhand- schaft zur kriegerischen Konfrontation	308
1.	Das Scheitern einer "Treuhandschaft <i>light</i> "	310
2.	Die Konfrontation mit Aidid und der Rückzug der USA	312
3.	<i>Appeasement</i> -Politik gegenüber den Warlords und Abwicklung von UNOSOM II.....	316
VII.	Fazit zu Somalia: "Operation Enttäuschte Hoffnung" und die weltpolitischen Folgen.....	321
1.	"Waltzing with Warlords"	323
2.	Folgen der Somalia-Operation für die Vereinten Nationen	326
3.	Abkehr der USA von einem "assertive multilateralism"	329

E.	Krieg und Völkermord in Rwanda: Die angekündigte Katastrophe und das Versagen der "internationalen Gemeinschaft"	331
I.	Die Geschichte Rwandas bis zur Unabhängigkeit: Herausbildung der Tutsi-Herrschaft und koloniale Instrumentalisierung der Ethno-Klassen	335
II.	Von der "sozialen Revolution" (1959-61) bis zum Niedergang des Habyarimana-Regimes: Die Hutu-Herrschaft zwischen Modernisierung und Ethnokratie	338
1.	Die "soziale Revolution" (1959-61) und die Herrschaft Grégoire Kayibandas (1961-72).....	339
2.	Autoritärer Entwicklungsstaat und westliche Unter- stützung: Rwanda unter Habyarimana (1973-94).....	341
III.	Die rwandische Krise zu Beginn der 90er Jahre: Ökonomischer Niedergang, Krieg und die Formierung des Hutu-Chauvinismus.....	345
1.	Ökonomischer Kollaps und latente Gewaltbereitschaft.....	345
2.	Die kriegerische Rückkehr der Flüchtlings- gemeinschaften und der Machtanspruch der RPF.....	347
3.	Politische Liberalisierung und die Formierung des Hutu-Chauvinismus	352
IV.	Gescheiterte Vermittlung und Vorbereitung des Genozids: Die Arusha-Verhandlungen und ihre Sabotage durch den Hutu-Extremismus	356
1.	Defizitäre Krisendiplomatie: Die Waffenstillstands- vereinbarungen und die OAU-Beobachtermissionen	356
2.	Die Arusha-Verhandlungen seit dem 10. August 1992 und das Friedensabkommen vom 4. August 1993	358
3.	Die Anbahnung der Katastrophe: Sabotage des Arusha- Prozesses und Vorbereitung des Völkermordes.....	364
4.	<i>Power-Sharing</i> ohne die "eigentlichen Machthaber": Das Kernproblem der Arusha-Verhandlungen	370
V.	Der angekündigte Völkermord und die "internationale Gemeinschaft": Unterlassene Hilfeleistung und verspätete Intervention	372
1.	Gewalteskalation und die präzise Durchführung der Massaker	373
2.	Der angekündigte Völkermord: Das Telegramm Dallaires vom 11. Januar 1994 und die Verantwortungsvermeidung der UN-Bürokratie.....	377

3.	Verschleierung und unterlassene Hilfeleistung: Die Reaktion des UN-Sicherheitsrates auf den beginnenden Genozid	383
4.	Zurückweichen im Angesicht des Völkermordes.....	386
5.	Die Errichtung von UNAMIR II: Ein Beschluß ohne Folgen	390
6.	"Opération Turquoise": Die zweischneidige Militärintervention Frankreichs	392
VI.	Flüchtlinge zwischen Not und Gewalt: Die Grenzen des Humanitarismus und die militärische Auflösung der Flüchtlingslager.....	395
1.	Die internationale Reaktion auf die Flüchtlingskrise und die Fallen des Humanitarismus.....	396
2.	Die mangelhafte Lösung des Sicherheitsproblems in den zairischen Flüchtlingslagern	400
3.	Der Konflikt um die Binnenflüchtlinge und die Schließung des Kibeho-Camps.....	402
4.	Die militärische Lösung der Flüchtlingsfrage und mögliche genozidale Akte in Ostzaire.....	406
VII.	Gerechtigkeit, Versöhnung und fortbestehende Gewalt: Die Ahndung des Völkermords und die Rolle der internationalen Strafgerichtsbarkeit	413
1.	Fortdauernde Gewalt nach Krieg und Völkermord: Der Machtanspruch der RPF	413
2.	Die innerstaatliche Ahndung des Völkermordes.....	415
3.	Menschenrechtsbeobachtung und internationale Strafgerichtsbarkeit: Der Beitrag der Vereinten Nationen zur Ahndung des Völkermords.....	419
VIII.	Rwanda und die Grenzen von Weltinnenpolitik: Eingeständnis und Aufarbeitung des Versagens	427
1.	Eingeständnis des Versagens.....	428
2.	Aufarbeitung auf UN-Ebene	429
3.	Grenzen von Weltinnenpolitik.....	433
F.	Komplexes Konfliktmanagement und UN-Friedensoperationen in Subsahara-Afrika: Erkenntnisse und Lehren aus den Erfahrungen der 90er Jahre	437
I.	Komplexes Krisen- und Konfliktmanagement unter Beteiligung der Vereinten Nationen: Erkenntnisse zu Funktionen, Wirksamkeit und Erfolgsbedingungen in afrikanischen Bürgerkriegen	439

1.	Das Krisen- und Konfliktmanagement im südlichen Afrika	440
1.1	Die Kooperation der Supermächte bei den Angola-Namibia-Abkommen: Ein erfolgreiches Disengagement mit Nebenwirkungen.....	440
1.2	Das Scheitern von multilateraler Diplomatie und "power mediation" in Angola (ab 1989): Unzulängliche Konzepte angesichts hartnäckiger Kriegs- und Machtstrukturen.....	441
1.3	Flexible "multi-track diplomacy" in Mosambik: Ein schwer übertragbarer Erfolg in einem zerrütteten, ressourcenarmen Land.....	443
2.	Das Krisen- und Konfliktmanagement in Somalia und Rwanda	446
2.1	Das konzertierte Konfliktmanagement in Somalia: Unangepasste Krisendiplomatie im Experimentierfeld der "neuen Weltordnung"	446
2.2	Das Arusha-Abkommen und die fehlende Strategie zu seiner Umsetzung: Zum Versagen des internationalen Konfliktmanagements in Rwanda	449
3.	Möglichkeiten und Grenzen globaler Konflikt- bearbeitung in regionalisierten Bürgerkriegen.....	452
3.1	Die UNO als Konfliktmanager	452
3.2	Regionales Konfliktmanagement als Alternative?.....	455
II.	Funktionswandel, Effektivität und Reform militärischer Friedenssicherung: Lehren aus den Erfahrungen der 90er Jahre.....	459
1.	Fünf Typen militärischer Friedenssicherung	462
2.	Funktionswandel, Effektivität und Grundprobleme der UN-Friedensoperationen in Afrika: Die Erfahrungen der 90er Jahre.....	467
2.1	Die Blauhelmeinsätze im südlichen Afrika (Namibia, Angola, Mosambik).....	467
2.2	Die Blauhelmeinsätze in Situationen von Krieg, Anarchie und Völkermord (Somalia und Rwanda)	469
2.3	Weitere Friedensmissionen in Subsahara-Afrika.....	472
(a)	Das Zusammenspiel von UNO und ECOWAS: Die Missionen in Liberia und Sierra Leone.....	473
(b)	Friedensmissionen mit französischem "Sponsoring": Die Einsätze in der Zentral-afrikanischen Republik.....	476
(c)	UN-Missionen in Nordafrika: Die Beilegung des Grenzkonflikts zwischen Tschad und Libyen und der Einsatz in der Westsahara	477

2.4	Fazit zu den UN-Friedensoperationen der 90er Jahre: Probleme und konzeptionelle Herausforderungen.....	479
(a)	Defizite bei Mandatierung, Planung, Rekrutierung und Durchführung.....	480
(b)	Multidimensionale und robuste Friedenssicherung im Spannungsfeld zwischen Konsens und Zwang.....	483
(c)	Rückkehr zum traditionellen Peacekeeping?.....	486
(d)	Klare Strategien und robuste Einsatzregeln: Die konzeptionellen Empfehlungen der Brahimi-Kommission	487
3.	Institutionelle Vorschläge zur Effektivierung der UN-Friedensoperationen.....	492
3.1	Verbessertes Management, neue Kompetenzen und verlässliche Kapazitäten: Die institutionellen Reformvorschläge des Brahimi-Berichts	496
3.2	Vorschläge für eine "UN Stand-by High Readiness Brigade" (Dänemark) und eine "Rapid Reaction Capability" (Kanada)	502
3.3	UN-Schnelleingreiftruppe auf Stand-by-Grundlage (Boutros Boutros-Ghali).....	505
3.4	UN-Freiwilligentruppe unter Verfügung der Vereinten Nationen.....	507
3.5	Militärische Friedensdurchsetzung durch multinationale Allianzen ("medium-/large-scale enforcement")	508
4.	Westliche Initiativen für den Aufbau afrikanischer Kapazitäten zur militärischen Friedenssicherung	511
4.1	Die "African Crisis Response Initiative" (ACRI) der USA	512
4.2	Europäische Initiativen	513
4.3	Bewertung der westlichen Initiativen und Möglichkeiten multilateraler Verregelung.....	515
5.	Konsequenzen für aktuelle UN-Friedensoperationen?	521
III.	Schlußbemerkung: Möglichkeiten und Grenzen verregelter Konfliktbearbeitung und externer Intervention im Rahmen von Global Governance.....	524
	Anhang	532
	Experteninterviews und Hintergrundgespräche	532
	Abkürzungsverzeichnis	536
	Literaturverzeichnis	544